

Müller, Peter W.

Rezension [zu: Heinrich, Eva Maria (1994): Verstehen und Intervenieren. Psychoanalytische Methode und genetische Psychologie. Piagets in einem Arbeitsfeld Psychoanalytischer Pädagogik. Heidelberg: Asanger]

Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie 44 (1995) 4, S. 144

urn:nbn:de:0111-opus-19976

Erstveröffentlichung bei:



www.v-r.de

Nutzungsbedingungen

pedocs gewährt ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit dem Gebrauch von pedocs und der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Kontakt:

peDOCS

Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)

Informationszentrum (IZ) Bildung

Schloßstr. 29, D-60486 Frankfurt am Main

eMail: pedocs@dipf.de

Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert durch DIPF

Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie

Ergebnisse aus Psychoanalyse, Psychologie und Familientherapie

Herausgegeben von M. Cierpka, Göttingen · G. Klosinski, Tübingen
U. Lehmkuhl, Berlin · I. Seiffge-Krenke, Bonn · F. Specht, Göttingen
A. Streeck-Fischer, Göttingen

Verantwortliche Herausgeberinnen:
Ulrike Lehmkuhl und Annette Streeck-Fischer
Redaktion: Günter Presting

44. Jahrgang / 1995

VANDENHOECK & RUPRECHT IN GÖTTINGEN UND ZÜRICH

Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie

Ergebnisse aus Psychoanalyse, Psychologie und Familientherapie

44. Jahrgang

Göttingen, April 1995

Heft 4

Inhalt

Forschungsergebnisse

- G. FABER: Die Diagnose von Leistungsangst vor schulischen Rechtschreibsituationen: Neue Ergebnisse zu den psychometrischen Eigenschaften und zur Validität einer entsprechenden Kurzskaala (*The Measurement of Students' Spelling-specific Test Anxiety: Further Psychosometric and Validation Results for a Short Scale*) 110

Psychotherapie

- D. KUGELE: Aspekte der kinderpsychotherapeutischen Arbeit bei Kindern und Jugendlichen mit aggressiv-unkontrolliertem Verhalten (*Aspects of Child-Psychotherapeutic Work with Children and Adolescents with Aggressive-Uncontrolled Behaviour*) 119
- H. STUBBE: Prolegomena zu einer Transkulturellen Kinderpsychotherapie (*Prolegomena of the Concept of Transcultural Child Psychotherapy*) 124

Zur Diskussion gestellt

- M.-L. CONEN: Sexueller Mißbrauch durch Mitarbeiter in stationären Einrichtungen für Kinder und Jugendliche (*Sexual Abuse by Professionals in Residential Agencies for Children and Adolescents*) 134

Autoren und Autorinnen dieses Heftes 141

Zeitschriftenübersicht 141

Buchbesprechungen 143

Tagungskalender 146

Aus dem Inhalt des nächsten Heftes

- E. ENGLERT; F. POUSTKA: Das Frankfurter Kinder- und Jugendpsychiatrische Dokumentationssystem – Entwicklung und methodische Grundlagen unter dem Aspekt der klinischen Qualitätssicherung
- G. HERB; S. STREECK: Der Diagnoseprozeß bei Spina bifida: Elterliche Wahrnehmung und Sicht des klinischen Fachpersonals
- W. RAMB: Einige mentale Hindernisse beim Zusammenwirken von Sozialpädagogik und Jugendpsychiatrie
- U. RÜTH: Die Sorgerechtsbeschränkung nach §§ 1666, 1666 a BGB aus kinder- und jugendpsychiatrischer Sicht – juristische und praktische Grundlagen
- R. SCHEPKER; R. VASEN; C. EGGERS: Elternarbeit durch das Pflege- und Erziehungsteam auf einer kinderpsychiatrischen Station

Verantwortliche Herausgeberinnen: Univ.-Prof. Dr. med. Dipl.-Psych. Ulrike Lehmkuhl, Abteilung für Psychiatrie und Neurologie des Kindes- und Jugendalters des Virchow-Klinikums der Humboldt-Universität zu Berlin, Platanenallee 23, 14050 Berlin.
Dr. med. Annette Streeck-Fischer, Funktionsbereich Klinische Psychotherapie von Kindern und Jugendlichen, Tiefenbrunn – Krankenhaus für Psychotherapie und psychosomatische Medizin des Landes Niedersachsen, 37124 Rosdorf.
Redaktion: Dipl.-Sozialwirt Günter Presting, Rosengarten 3 E, 38518 Gifhorn.
Verlag Vandenhoeck & Ruprecht, 37070 Göttingen. – Druck: Hubert & Co., 37079 Göttingen.

dem Vater, der Rolle des Vaters als Vermittler der Lebensgesetze und Wegbereiter ins Leben, und des Abschieds vom Vater unterschieden werden. Anrührend, ja fast erschütternd wirkt die einfühlsame Schilderung des Lebenslaufes eines Pfarrer-Sohnes in mittleren Jahren, der einen dominierenden, übermächtigen Vater zu ertragen hatte, der ihm als Zugabe noch eine religiös getönte (ecclesiogene) Neurose auf seinen Lebensweg mitgegeben hat; der Ablösungsprozeß des Sohnes vom nunmehr schon fast zwanzig Jahre toten Vater gestaltet sich mühsam, aber unterstützt durch die Analyse der häufigen Vaterträume hoffnungsvoll.

Abschließend wird auf die Wandlungen des Vaterbildes in den Träumen des Schriftstellers HERMANN HESSE eingegangen und allgemein auf die möglichen Symboliken der Vaterträume hingewiesen.

Das Buch wendet sich an jeden, der über den Weg der Traumdeutung die nächtlichen Inszenierungen seiner Seele und die damit verbundenen Symbolisierungsprozesse näher kennenlernen und damit ein erweitertes Verständnis von sich selbst und seiner Familie gewinnen möchte. Kenntnisse der JUNGschen Terminologie sind hierbei sehr hilfreich.

Wolfgang Schweizer, Neuenmarkt

HEINRICH, E.-M. (1994): Verstehen und Intervenieren. Psychoanalytische Methode und genetische Psychologie Piagets in einem Arbeitsfeld Psychoanalytischer Pädagogik. Heidelberg: Asanger; 202 Seiten, DM 44,-.

1987 wurde eine wissenschaftliche Arbeitsgruppe der DGfE (Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft) geschaffen, an deren regelmäßigen Arbeitstagen zu Fragen der Zusammenarbeit der Psychoanalyse mit der Pädagogik Interessierte aus Deutschland, Österreich und der Schweiz teilnehmen. Die Gruppe trifft sich seither in Halbjahresabständen in verschiedenen Städten in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Das Ziel besteht einerseits darin, die unterschiedlichen Bemühungen in einer institutionalisierten Form zusammenzuführen, andererseits wird versucht, der Zusammenarbeit der Pädagogik mit der Psychoanalyse eine größere Aufmerksamkeit zukommen zu lassen. Das Buch von HEINRICH nimmt an dieser Diskussion teil und entwirft ein wichtiges Konzept zur konkreten Umsetzung psychoanalytischer Theorie in der Gruppenarbeit.

Das Buch „... versteht sich als Beitrag zu einem Ansatz der Psychoanalytischen Pädagogik, wie er an der Johann Wolfgang Goethe Universität in Frankfurt am Main von LEBER, TRESCHER und GERSPACH (die als die wichtigsten Exponenten der Psychoanalytischen Pädagogik seit 1980 gesehen werden können, Anmerkung d. Verf.) entfaltet wurde“ (S.7).

Das Buch zeigt eine ‚dialogische Struktur‘. Sowohl der Aufbau als auch das vorgestellte Konzept folgen einer Zweiteilung. Jeder der Teile ist allein wichtig, ist aber auf die Ergänzung durch das Gegenüber angewiesen. Die ersten Hälfte des Buches umfaßt einen in einer ‚dichten‘, exakten Sprache geschriebenen Theorie-Teil, der in der zweiten Hälfte anhand einer Fallschilderung erläutert und verdeutlicht wird. Der praktisch orientierte Leser wird das Studium des Buches mit Vorteil mit der Fallschilderung beginnen: In einer Spielgruppe werden sechs verhaltensauffällige Kinder des zweiten Schuljahres einmal wöchentlich über einen Zeitraum von achtzehn Monaten, zur Unterstützung der Lehrpersonen und zur Verhinderung der Sonderbeschulung, betreut. Der achtjährige verhaltensauffällige Jens steht im Mittelpunkt der Beschreibung. Auch die Fallschilderung ist dialogisch gehalten: Der Beschreibung von Szenen folgt eine ergänzende Reflexion. HEINRICH geht davon aus, daß sich der Pädagoge Szenen gegen-

übersieht, die einer Reaktivierung der frühen Beziehungserfahrungen beim Kind entsprechen. Er selbst ist Teilnehmer. Ihm sind Rollen gemäß den frühen Erfahrungen der Kinder zugeordnet. Im Prozeß des ‚szenischen Verstehens‘ wird versucht, die grundlegenden unbewußten Interaktionsmuster zu erfassen. Durch das Erkennen dieser Thematik, die sich in den Szenen reaktualisiert, plant der Pädagoge Interventionen. Verstehen und Intervenieren bilden ein Ganzes der pädagogisch-therapeutischen Arbeit.

Als theoretischen Bezugspunkt (erster Theorie-Teil des Buches) führt HEINRICH das ‚szenische Verstehen‘ von LORENZER und die Schemabildung bzw. die Mechanismen der Assimilation und Akkomodation nach PIAGET an. Wiederum liegt auch auf dieser Ebene ein klarer, einsichtiger und dialogischer Aufbau vor. Ausgehend von der Betrachtung des Spiels mit Hilfe der genetischen Psychologie von PIAGET entwirft HEINRICH, anhand der Konzeptionen von LORENZER, eine verstehende und intervenierende und deshalb dialogische Pädagogik. Ziel ist die Konzeption einer Kooperation der Psychoanalyse mit der Pädagogik, die in den Interaktionsfeldern (z. B. der Spielgruppenarbeit mit verhaltensauffälligen Kindern) die pädagogische Arbeit aus der Intuition herausholt. Dem Pädagogen werden Konzepte an die Hand gegeben, szenisches Geschehen zu erfassen. Die Kindergruppen werden als Interaktionsfelder gesehen, in denen sich individuelle bewußte und unbewußte Geschehnisse bzw. frühkindlich gebildete Reaktions- und Verhaltensmuster reaktualisieren. Aufgabe der Beteiligten ist das Erkennen der subjektiv individuell-sinnvollen Zusammenhänge, damit traumatische Wiederholungen vermieden werden, um neue Lösungsmuster durch neue Erfahrungen zu generieren.

Es handelt sich darum, „... das Interaktionsfeld als vielschichtig determiniert zu erkennen und neben den sprachlichen, bewußten Mitteilungen gerade eben die unbewußt das Verhalten bestimmenden Interaktionsanteile in den Brennpunkt der Arbeit zu stellen. Gerade sie sind es, deren Bedeutungen ermittelt werden müssen, um auf der Grundlage der verstandenen Interaktionsverläufe adäquates Intervenieren möglich werden zu lassen“ (S.78).

Mit HEINRICHS „Verstehen und Intervenieren“ liegt eine fundierte, durchdachte und sowohl für den theoretisch Interessierten wie auch für den Praktiker sehr wichtige dialogische Konzeption vor, die auf den Grundlagen der genetischen Psychologie PIAGETS und der psychoanalytischen Theorie des Verstehens von LORENZER der bewußtseinsnahen Pädagogik eine ergänzende Konzeption des Verstehens unbewußter Verhaltensdeterminanten beifügt.

Peter W. Müller, Zug

DÜHRSSSEN, A. (1994): Ein Jahrhundert Psychoanalytische Bewegung in Deutschland. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht; 267 Seiten, DM 68,-.

Die Autorin befaßt sich höchst plastisch mit dem komplexen Thema einer Geschichte der Psychoanalytischen Bewegung. Es ist zugleich ein Stück Medizingeschichte. Sie schildert die Gründung, Zielsetzungen, Eigenheiten der „Psychologischen Mittwochsgesellschaft“, der „Internationalen Psychoanalytischen Vereinigung“ des „Geheimen Komitees“, der „Deutschen Psychoanalytischen Gesellschaft“ und der „Deutschen Psychoanalytischen Vereinigung“.

SIGMUND FREUD und seine Paladine haben – aus DÜHRSSSENS Sicht – mit ihren Herrschaftsphantasien ein psychoanalytisches Kolonialreich errichten wollen, das nur Bekenner einigte und „Häretiker“ und „Ketzer“ ausschloß. Die treuen Jünger fanden in der wissenschaftlichen Großfamilie FREUD gegenseitige Unterstüt-